

Die Erben von Senkenberg

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(28. Fortsetzung und Schluss). Hempel lehnte zu Melitta zurück.

„Und nun gehen Sie zu Fräulein Renate zurück und sagen Sie ihr: Die Tage der Trübsal sind vorüber, sie möge hinüber zu ihrem Bruder gehen und ihren Neffen begrüßen!“

„Sie könnten längst hier sein, dachte er, wenn alles glatt abgegangen wäre. Der Schurke wird ihnen doch nicht entwischt sein?“

„Gleichzeitig leiteten an den Fenster-scheiben kleine Flämmchen empor, während Rauch aus allen Ritzen drang.“

„Es gelang halb, das Feuer zu löschen, und die beiden Detektives durchsuchten nun die Hütte nach den Papieren.“

„Und der junge? Wo ist er?“ fragte der Bezirksrichter neugierig. Hempel führte ihn nach der Kammer, wo man Sabandal eingesperrt hatte.

„Was ist?“ fragte der Bezirksrichter. „Er scheint ja bewußtlos.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Schon?“ lächelte Hempel. „Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, gleich auch eine Schwiegertochter ins Haus zu bekommen?“

„Hier sind die Beweise dessen, was ich Ihnen mündlich darlegte.“

„Auf dem Tische lag ein Brief Melittas, den der Major soeben in einem Zimmer auf und nieder, während seine Gemahlin still weinend in einem Winkel saß.“

„Aber sie ist doch mein Kind...“

„Ja — natürlich! — Das versteht sich von selbst!“

„Aber ich! — erklärte die Majorin plötzlich sehr bestimmt.“

„Du wirst — ohne mich — gegen einen Willen?“

„Neben dem Major stand ein Mann, der so feindselig auf ihn blickte.“

„Neben dem Major stand ein Mann, der so feindselig auf ihn blickte.“

„Es war der in Ihrem Hause hier als Dr. Richter wohnende Feliz v. Sabandal!“

„Major v. Brantow stapfte „geladen“, wie immer in der letzten Zeit, im Zimmer auf und nieder.“

„Auf dem Tische lag ein Brief Melittas, den der Major soeben in einem Zimmer auf und nieder.“

„Aber sie ist doch mein Kind...“

„Ja — natürlich! — Das versteht sich von selbst!“

„Aber ich! — erklärte die Majorin plötzlich sehr bestimmt.“

„Du wirst — ohne mich — gegen einen Willen?“

„Neben dem Major stand ein Mann, der so feindselig auf ihn blickte.“

„Neben dem Major stand ein Mann, der so feindselig auf ihn blickte.“

„Ich will mich hierbei nicht aufhalten, denn von diesen Verwandten gilt nur einem meine Erzählung.“

„Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Ich will mich hierbei nicht aufhalten, denn von diesen Verwandten gilt nur einem meine Erzählung.“

„Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Ich will mich hierbei nicht aufhalten, denn von diesen Verwandten gilt nur einem meine Erzählung.“

„Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Ich will mich hierbei nicht aufhalten, denn von diesen Verwandten gilt nur einem meine Erzählung.“

„Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

„Nehmen Sie's gut sein, Herr Hempel,“ beruhigte ihn der Bezirksrichter.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu begeben.“

„Wahrscheinlich könnte ein Arzt...“

Launen Fortunés.

Leute, die das große Los gewonnen haben.

Es ist eine überaus seltene, aber durch die Statistik festgestellte Tatsache, daß Fortuna nicht wahllos ihre Gaben verstreut, und daß insbesondere das große Los fast stets seinen Weg zu den Bedürftigsten gefunden hat.

Der Gewinns des großen Loses birgt für jeden eine Uebererbsung, der sich im ersten Augenblick nur die wenigsten gemahnen genur. Da kommt es zu den seltsamsten Szenen, ja, es geschieht sogar, daß den Glücklichen vor Freude der Schlag rührt.

Ganz das Gegenteil bezeugt ein anderer Glücklicher, ein kleiner Angestellter in Paris, dem eine halbe Million zugefallen war.

„Ich habe keine Ahnung, ob dieser Brief jemals in die Hände meines Verlobten gelangt ist.“

„Diese schreckliche Katastrophe drängte meine Empörung über den heldenmütigen Verlobten zurück.“

„Nach dieser Erzählung schrieb Mlle. Praxse nachsichtlich.“

„Und was ist eigentlich aus der Braut des jungen Soldaten geworden?“

„Auf der Sekundärbahn.“

„Die Frau der Lokomotivführer ist dem Bahnhofsdiener seit vierzehn Tagen immer noch die Frau Schulbig.“

Unsere Schnittmuster - Oeferte



9477. Für dieses Modell wurde brauner Taft gebraucht, mit grünem Besatz.

Neuer Herbst- und Winter-Katalog mit allen neuesten Moden jetzt fertig.

PATERN DEPARTMENT OMAHA TRIBUNE, 1311 Cornwell St.

Per „Omaha Tribune“ Copyp. Ich wünsche Muster No. ...

Den vereinten Bemühungen der deutschen und holländischen Kriminalpolizei gelang es, auf Jede Rathhals Stimmes in Carnap, Rheinprovinz, in der Person des dort beschuldigten Majorleiters Thymann einen seit langem von der holländischen Behörde gefuchten schweren Verbrecher zu verhaften, der kurz nach Weihnachten in Deenelamp in Holland einen Raubmord an einer Witwe verübte und das Anwesen der Ermordeten in Brand gesetzt hatte.

Eine Studentin der holländischen Taubstummen-Schule in Fariobault, Minn., Martha Radtke mit Namen, hat kürzlich erfahren, daß ihre Schwester in Brainerd lebt und daß zwei ihrer Brüder in Kanada anwesend sind.

Die Schwester, die erst jetzt erfahren hat, wo sie sich befindet, hat sie eingeladen, zu ihr zu kommen.

Freierr von Schumann, der wieder als letzter Gast das Lokal verließ, wurde nach seinem alten Hut, den er bei seinen abendlichen weinfrohen Fahrten zu tragen pflegte, fand aber verloren